

Beispiel 3 : PROBLEME BEI JUGENDLICHEN :

Ausgang, Rauchen, Drogen, Alkohol, Sexualität.

Stimmt es, dass Jugendliche , die in Heimen leben gefährdeter sind als Andere ? Wie ausgeprägt ist die Drogensucht in den Heimen ; welche Massnahmen werden zur Aufklärung und Vorbeugung getroffen ? Welche Ausmasse haben Alkohol- und Tabakabhängigkeit ? Sollen die Erzieher mit dem guten Beispiel vorgehen ? Was tun wenn es zu spät ist ?

Die Praxis in den Heimen zeigt, dass Jugendlichen gegenüber oft falsche Haltungen eingenommen werden. Oft sind die Erzieher selbst kaum mehr als 30 Jahre alt, sodass sich eine oft ungesunde Komplizität zwischen Betreuern und Betreuten entwickelt. Ist der " normale " Altersunterschied von einer Generation nicht eine Voraussetzung dafür, dass die Erziehung überhaupt gelingen kann ? Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, um einen demokratischen Erziehungsstil überhaupt erst einführen zu können ? Wie oft werden autoritäre Massnahmen sozusagen als " letztes Mittel " gebraucht um Konfliktsituationen abzublocken ? Wie soll die schwierige Phase des Uebergangs vom Jugendlichen zum Erwachsenen gestaltet werden ? Warum dürfen die Jugendlichen nicht mit ihrer Freundin bzw. Freund aufs Zimmer ? Welche Einstellung haben die Erzieher zur Sexualität und wie wirken diese sich auf die Jugendlichen aus ? Wie reagieren Erzieher auf das Problem der Homosexualität ?

Bis jetzt fand ich persönlich noch nicht einmal einen Ansatz, diese Probleme zu diskutieren und zu " bewältigen ". Vielmehr wird hier "à la tête du client" gehandelt oder es existiert ein konzeptloses Durcheinander.

Beispiel 4 : STRAFEN

Ohne Bestrafung kommt man in der Erziehung nicht aus. Es gibt zwar Modelle nach denen ein Kind gänzlich ohne Zwang grossgezogen